

## Allgemeine Untersuchungen zur Sozialgeschichte

Rolf Engelsing, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Deutschlands (= Kleine Vandenhoeck-Reihe 1381), Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1973, 212 S., kart., 13,80 DM.

Die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschung hat im deutschen Sprachraum in den letzten zwei Jahrzehnten einen sehr starken Aufschwung genommen. Eine Fülle an Forschungsergebnissen ist dabei erzielt und veröffentlicht worden. In den letzten Jahren hat auch die allgemeine Geschichtswissenschaft diesen wichtigen, heute häufig schon überbetonten Teil der Vergangenheit entdeckt. Die von Engelsing verfaßte übersichtliche Darstellung der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Deutschlands, vom frühen Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert reichend, füllt daher in doppelter Weise eine Lücke aus: 1. Eine wichtige und unbedingt notwendige Ergänzung der Einführungen in die allgemeine, insbesondere in die politische Geschichte soll und kann dazu anregen, sich mehr mit der angesprochenen Materie zu beschäftigen. Die »Bibliographie« am Schluß des Buches bietet hierfür eine wertvolle Hilfe, auch wenn sich der Autor auf den kleinsten, eben noch vertretbaren Rahmen beschränkt hat. Nur wenige Seiten umfangreicher hätte diese Bibliographie gerade den zahlreichen Interessenten, die fern einer sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Spezialbibliothek leben, den Weg zur Beschäftigung mit den einschlägigen Problemen erheblich erleichtert. 2. Der Gesamtüberblick eines ganzen Wissenschaftsgebietes auf so kleinem Raum bietet auch dem mit der Materie mehr oder weniger Vertrauten neue Erkenntnismöglichkeiten. Gerade das Zusammenziehen und Verarbeiten umfangreicher neuer Forschungsergebnisse und -ansätze hat den Autor dazu gezwungen, selbst neue Grundlinien zu ziehen, komplizierte Sachverhalte auf einen – sicher manchmal recht subjektiv ausgewählten – wesentlichen Kern zu reduzieren. Damit sind aber zugleich die notwendigerweise vorhandenen Mängel eines solchen Buches angedeutet: Der Lektüre dieser Einführung muß sinnvollerweise eine ausführlichere Beschäftigung mit Einzelproblemen und einzelnen Perioden folgen, um die Basis für das volle Verständnis der Materie beim Leser zu schaffen. Die Art der Darstellung kommt dieser Aufgabe einer Einführung sehr entgegen. Der Verfasser versucht nicht nur die Grundzüge der Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft in Mitteleuropa vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart darzustellen. Vielmehr hebt er in den einzelnen Perioden und Abschnitten auch die wichtigsten Probleme, wenn auch an manchen Stellen nur andeutungsweise, in einer Weise hervor, daß, gerade weil viele Fragen gestellt, aber nicht beantwortet werden, der Leser in das Weiterstudium gedrängt wird. Aufgrund der bisherigen Arbeiten des Verfassers wird verständlicherweise ein stärkerer Akzent auf die Sozialgeschichte gesetzt, als dies sonst üblich ist. Es wird dadurch aber gezeigt, wie stark die Wechselwirkungen zwischen wirtschaftlichen und sozialen Faktoren gewesen sind, wie sehr die Entwicklung in der zunächst noch über Jahrhunderte hin agrarisch bestimmten Gesellschaft, schließlich in der fortschreitenden Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land, ferner in den folgenden Perioden bis zur Gegenwart von nicht gar zu sehr einer Schematisierung zugänglichen Kräften in Gang gehalten und immer wieder verstärkt

wurde. Der Verfasser stellt dabei nicht nur auf die mitteleuropäischen Verhältnisse ab, d. h. auf den mehr geographisch als staatlich bestimmten Teil Europas, der vom Autor Deutschland genannt wird. Er geht vielmehr stark über eine zu sehr isolierte Betrachtung hinaus. Insbesondere wird auch hervorgehoben, in welchem Maße die Entwicklung in Deutschland eingebettet war in die Entwicklung in Europa und, aufgrund der zentralen geographischen Lage Deutschlands in diesem Erdteil, auch von den sehr differenzierten Einflüssen, die von anderen europäischen Gebieten ausgingen, abhängig war. Gerade dem über mehr als ein Jahrtausend bestehenden Westostgefälle und der dadurch bewirkten oder mindestens verstärkten gesellschaftlichen (und wirtschaftlichen) Zweiteilung Deutschlands lange vor 1945 widmet der Verfasser einen großen Teil der Einleitung und schließlich auch der einzelnen Abschnitte. Über die Darstellung der einzelnen Periode und des einzelnen Abschnittes weit hinausgreifende Verbindungen heben die Entwicklungsteile über die isoliert wiedergegebenen Ausführungen weit hinaus und orientieren vor allem den bisher in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte noch wenig Bewanderten recht gut, wenn auch vielleicht manchmal erst beim zweiten Lesen. Der Verfasser hat es verstanden, in fast jeden Satz eine Fülle an Aussagen und Informationen zu bringen. Dadurch ist zwar der Laie gezwungen, recht langsam zu lesen. Jedoch hat der Verfasser damit überhaupt erst erreicht, eine große Fülle an Informationen und Fragen auf wenig mehr als 200 Seiten zu bieten. Daß dabei auch manche Aussage zu sehr vereinfacht wurde und leicht angreifbar ist, wird dem Autor sicher bewußt sein. Er ist aber trotzdem nicht der Versuchung zu einer Einseitigkeit der Darstellung erlegen. Im ganzen kann man das Einführungsbuch als umsichtig angelegt und als gelungen bezeichnen.

Friedrich-Wilhelm Henning

Friedrich-Wilhelm Henning, Das vorindustrielle Deutschland 800 bis 1800 (= Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 1; Uni-Taschenbücher 398), Verlag F. Schöningh, Paderborn 1974, 319 S., kart., 15,80 DM.

Nach dem Erscheinen des Handbuches der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Bd. 1, 1971) hat es mehrere Versuche gegeben, diesen komplexen Stoff in der gerafften Form des Taschenbuchs darzubieten (Georg Droege, Rolf Engelsing). Das vorliegende Buch von F.-W. Henning liegt in der Mitte zwischen einem Handbuch und einer knappen Einführung. Mit ihm komplettiert der Verfasser sein dreibändiges Werk, dessen bereits erschienene Bände 2 und 3 »die Industrialisierung in Deutschland 1800–1914« und »das industrialisierte Deutschland 1914–1972« behandeln.

Wie in den anderen Bänden schickt Henning einen wenige Seiten umfassenden Überblick über die »Grundzüge der Entwicklung« voraus, worin er die Kontinuität und Veränderung einiger weniger Faktoren durch das gesamte Jahrtausend verfolgt. Der Hauptteil des Buches ist in fünf chronologische Abschnitte gegliedert, deren Abgrenzung sich an den sozialen und ökonomischen Epochengrenzen orientiert, was ein unbestreitbarer Vorteil des Buches ist. Henning typisiert diese Epochen durch einzelne für ihn signifikante Erscheinungen: 1. Die Entstehung der feudalistischen Gesellschaft, 2. Die Periode der Städtegründung und der Ostkolonisation (1150–1350), 3. Die Blütezeit der städtischen Wirtschaft (1350–1470), 4. Das Zeitalter der Preisrevolution (1470–1618), 5. Die Blütezeit des Kameralismus (1618/48–1800).

Innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte werden zwar immer möglichst alle Bereiche von der Bevölkerungsentwicklung bis zu den »öffentlichen« Finanzen berührt, jedoch setzt der Verfasser in den verschiedenen Epochen je nach der Bedeutung der einzelnen Faktoren deutliche Schwerpunkte. Dabei wird z. T. keine Rücksicht auf die Epochengrenzen genommen, wenn die Dauer oder die Veränderung einzelner Erscheinungen festgehalten werden (z. B.: Feudalismus, Stadt). Durch die Vermeidung einer rein mechanischen Aufteilung nach